

Unvergleichliche Gefühle machen sich breit

Die Tantramassage ist die wohl intimste Form der Massage. Lea R. Söhner betreibt seit über zwanzig Jahren das Dakini-Institut in Zürich. Die Scham vor intimen Berührungen sei immer noch gross, doch ebenso das Verlangen danach, sagt sie. Wir haben mit ihr gesprochen und durften selbst eine Tantramassage erfahren.

Sie sind Pionierinnen der Tantramassage: die ersten Masseurinnen des Dakini-Instituts – zumindest im deutschen Sprachraum. Mitte der neunziger Jahre, als noch kaum jemand den Begriff der Tantramassage kannte, wurde in Stuttgart das Dakini als eines der ersten Tantramassage-Institute eröffnet. Der wirkliche Pionier dieser Massagetechnik ist Andro Andreas



Rothe, ein Tantralehrer aus Berlin. Bei ihm wurden die ersten Masseurinnen in diese rituelle und manuelle Tätigkeit eingeweiht. Die Anfänge waren wild, chaotisch, lebenslustig und visionär.

Die Vision, mit der Tantramassage einen Beitrag zur Freundschaft zwischen Mann und Frau zu leisten, hat das Dakini-Institut über Jahrzehnte getragen. Bis heute ist es das Bestreben der Dakinifrauen (und inzwischen auch einem Mann) Räume zu schaffen, in denen Menschen in ihre eigene Sinnlichkeit eintauchen können. Sie können sich selbst erleben, ohne Partner, ohne Beziehung! Die Aufgabe der Masseurin ist es, sich mit voller Präsenz dem Empfangenden zu widmen und sie zu begleiten in das eigene Erleben: Den eigenen Körper zu erleben, dessen feine Empfindungsfähigkeit zu spüren, die ureigene Sexualität zu geniessen in Würde und Schönheit ist es, was Menschen entspannen und tief ausatmen lässt.

Ein zunehmend wichtiger Beitrag in einer stets hektisch werdenden Welt. Was mit grossem Elan und Freude begann, musste nach und nach in professionelle Bahnen gelenkt werden. Die Behörden wollten einbezogen werden in diese neue Branche, das Marketing benötigte eine klare Definition dessen, was da angeboten wird, die Qualität der Massage musste ausgebaut und die Ausbildung standardisiert werden. Lea R. Söhner, die Geschäftsführerin des Dakini, hat mit ihrer Erfahrung im besonderen Masse zur Etablierung der Ausbildung für Masseurinnen beigetragen. So hat sie den Berufsverband Tantramassage Verband e.V. mitgegründet. Dieser Verband bietet sowohl Kunden als auch angehenden Tantramasseurinnen Orientierung. Die Tantramassage bekannt und gesellschaftsfähig zu machen sowie den Beruf der Masseurin zu etablieren, das hat sich der Berufsverband zur Aufgabe gemacht. Darüber hinaus bürgt der Berufsverband für die Qualität seiner Mitglieder. Er bildet so eine wichtige Orientierungsplattform für Kunden, welche sich im Angebotsdschungel nicht zurecht finden. Die Mitgliedschaft im Berufsverband ist somit ein wichtiges Indiz für eine echte Tantramassage.

Im Jahr 2004 gründete Lea R. Söhner ein weiteres Dakini-Institut. Diesmal in Zürich. Sie brachte so die Tantramassage in die Schweiz. Ihre Idee wurde kopiert. So folgten zahlreiche eher kleinere Institute Lea R. Söhners Vorbild.

Mittlerweile ist das Dakini-Institut in Zürich ein etabliertes Unternehmen und aus der Stadt kaum mehr wegzudenken. Das Bestreben, die Qualität der Massagen immer weiter zu verbessern wird nie enden und so bilden sich die Dakini-Masseurinnen regelmässig weiter in ihrem Können und Wissen. Um die Tantramassage nicht nur zu erfahren, sondern auch in ihren Zusammenhängen tiefer zu verstehen, bietet das Dakini eine Vortragsreihe von Masseurinnen an. Dabei berichten sie von ihren Erfahrungen mit den Gästen und geben Tipps für zuhause. Sich immer weiter zu entwickeln und zu vertiefen ist es, was das Dakini ausmacht. Den Menschen Räume zu bieten, in denen sie sich selbst sein können, ist nach wie vor Aufgabe und Ziel im Dakini getreu dem Motto:

«Sei Mann. Sei Frau. Sei Mensch. Sei Du.»



Erotikmedien.info hat Lea R. Söhner, Geschäftsführerin des Dakini-Instituts zum Interview getroffen:

Was hat Tantra und insbesondere die Tantramassage mit Sexualität und Sex zu tun?

Tantra hat nichts mit Sex, aber viel mit Sexualität zu tun. Massage sei eine der feinsten Künste, hat der indische Guru Osho gesagt. Sie sei nicht nur eine Frage der Technik. Sie sei eine Frage der Liebe. Es geht hier nicht darum, dass zwei Menschen Liebe machen. Es geht auch nicht darum, dass jemand anders einem die Knoten der eigenen Vergangenheit oder gar sexuelle Probleme löst. Es geht darum, über die Sinnlichkeit die Liebe zu sich selbst wiederzuentdecken. Genau das ist letztlich die Voraussetzung für ein erfülltes Liebesleben. Nur wer sich selbst kennt und mag, hat auch mit seinem Partner guten Sex. Und: Sexuelle Lust ist eine der stärksten Triebfedern für Lebenslust. Deshalb beziehen Tantramasseurinnen Yoni und Lingam, den weiblichen und männlichen Geschlechtsbereich, mit ein. Ziel dabei ist jedoch nicht der Orgasmus.

Die Tantramassage ist Teil der gleichnamigen Lebenshaltung Tantra. Worum geht es bei der Tantramassage?

Tantra ist eine Lebenshaltung, bei der es darum geht, alles was ist wahrzunehmen und an zu erkennen. Zentral in der Lebensbetrachtung aus Sicht von Tantra ist es, dass weder Gott noch Teufel, weder Gut noch Böse, weder Zölibat noch Sex überwiegen. Weil die Sexualität als einer der stärksten Lebenskräfte Teil des spirituellen Lebens und damit der spirituellen Entwicklung ist, wird Tantra stark mit Sex in Verbindung gebracht. Die Tantramassage ist eine Spielart des Lebens und ein Beitrag an die westliche Kultur, welche historisch (christlich) in gut gegen böse, religiös gegen sexuell usw... gespalten ist.

In der Lebenshaltung Tantra geht es darum, Yin und Yang ausgewogen zu leben. Während Yang das Tuende, Aktivität, Feuer verkörpert, soll Yin dem Menschen helfen zur Ruhe, zum Lebensgenuss zu kommen. In unserem meist hektischen Alltag kommt Yin massiv zu kurz. Ein gutes Glas Wein, ein angenehmer Spaziergang im Wald oder eben eine Tantramassage helfen Yin und

Yang auszugleichen und damit ein ausgeglicheneres Leben zu führen.

Die Haltung der Tantramassage ist die Verehrung. Der Mensch wird in seinem Frau-Sein, in seinem Mann-Sein verehrt als göttliches Wesen. Diese Grundhaltung manifestiert sich unter anderem in einer rituellen Form, der es beiden Beteiligten ermöglicht, aus dem Alltagsgeschehen heraus zu treten



und in einem festlichen Rahmen den eigenen Körper zu feiern und die eigene Sinnlichkeit in Würde und Schönheit zu erleben. In einem bewussten Schritt entsteht eine Begegnung von Shiva und Shakti – dem Göttlichen im Menschen. Beide repräsentieren während des Rituals das Göttliche. Dadurch wird ein Gefühl von Angenommen-Sein vermittelt, das die Voraussetzung für den vollen Genuss einer Massage ist. Die Verehrung und volle Akzeptanz dessen, was ist – zu dieser Zeit an diesem Ort, schafft echte Begegnung zwischen Masseurin und Massagegast. Tantrisch wird eine Massage auch durch ihre Ganzheitlichkeit. Sie berührt den ganzen Menschen, sie lässt keinen Körperteil aus. Insbesondere integriert sie die Sexualität und weckt ihre Energie als Lebenskraft. Jede Folge davon, sei es Atem, Stimme oder Bewegung, sei es Ejakulation oder aufsteigende Erschütterung, Tränen ...bis hin zur lustvoll-mystischen Erfahrung oder einfach nur ein schlichter Orgasmus – alles ist willkommen und in Ordnung.

Kann ich die spezielle Art der Berührung, die Tantramassage erlernen? Wenn ja, wie? Tantramassage kann in spezialisierten Ausbildungsinstituten erlernt werden. In diesen Tantraschulen kann viel erlebt und erfahren werden, was den eigenen Lebensweg bereichern und inspirieren kann.

Bei der Wahl des Institutes ist darauf zu achten, dass es vom Tantramassage Verband e.V. zertifiziert ist. Der Verband hat sich zur Aufgabe gemacht, anhand von transparenten Kriterien laufend die Qualität der Angebote zu überprüfen. Dies erlaubt den Interessierten, sich im doch unübersichtlichen Markt zurecht zu finden.

Wie anstrengend ist die Tantramassage für die Masseurin? Kann sie pro Tag mehrere Rituale abhalten?

Zum einen ist es körperliche Arbeit, aber es ist auch vor allem ein «sich-einlassen und sich-einstimmen» auf jeden einzelnen Gast. Dies erfordert von der Masseurin viel Einfühlungsvermögen und eine sehr hohe Präsenz. Die Herausforderung für die Masseurin besteht meist darin, sich dem Kunden uneingeschränkt zuzuwenden und dabei sich nicht zu erschöpfen. Diese Fähigkeit der Energie-Choreographie bildet ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung zur Tantramasseurin.

Im Dakini arbeiten die Masseurinnen während etwa zwölf Arbeitsstunden zwischen vier und acht Tage monatlich. So können drei bis vier Rituale täglich abgehalten werden. Daraus resultiert die Tatsache, dass eine Tantramassage einen angemessenen Preis (zwischen 300.- bis 600.- Franken haben muss und nicht mit einer billigen Rotlicht-Massage verglichen werden darf.

Ist Tantra auch für Frauen geeignet?

Selbstverständlich! Genau für Frauen ist es doch wundervoll, sich einmal zu spüren ohne den männlichen Blick in einer Beziehung. Es ist doch für eine Frau ein besonderer Genuss, einmal nur für sich zu sein und die eigene Sinnlichkeit zu erleben, ohne das Gefühl, etwas zurück geben zu müssen oder für die sexuellen Wünsche eines Partners da zu sein. Gerade für Frauen ist die Tantramassage wunderbar. Es kommen auch stetig mehr Frauen ins Dakini. Vielfach ist die Schwellenangst noch recht hoch, weil es doch einen Vertrauensvorschuss braucht, um sich fallen lassen zu können. Da tun sich Männer deutlich leichter.

Wie kann Tantraerfahrung eine Beziehung beeinflussen?

Es kommen recht viele Paare ins Dakini - inwieweit die Massagen ihre Beziehungen jeweils beeinflusst haben, können wir nicht sagen. Aber wir sind sehr achtsam mit den heiklen Themen der Paarbeziehungen. Man kann sich in dieser Hinsicht auf unsere Professionalität verlassen. Es gibt zudem sehr schöne Varianten der Tantra-Ritual-Massage, die speziell auf Paar zugeschnitten sind

und die viel Nähe zwischen Partnerin und Partner bewirken. Eine Paarmassage - zumindest im Dakini – regt die Intimität in Partnerschaften an. Die Tantramassage erlaubt es, die eigene Sinnlichkeit als Paar zu vertiefen und zu genießen. Jedoch sollte das Ritual nicht mit einer Paartherapie verwechselt werden.

Leute mit Tantraerfahrung haben erzählt, dass sie durch die Berührungen zu sich selbst fanden. «Es war wie ein Nachhause kommen!» Können Sie uns erklären, was sie damit meinen?

Grundsätzlich erlebt jeder Gast die Berührungen anders. Für manche ist es schwierig zu akzeptieren, dass es dabei tabu ist, die Masseurin zu berühren. Doch genau darin liegt der Reiz der Tantramassage verborgen. Denn so kann sich der Gast voll und ganz auf seine Gefühle, seine Empfindungen konzentrieren. Durch das Ritual vergisst der Gast seinen Alltag. Der Gast entspannt sich. Sinnlichkeit macht sich im Körper breit. Die Masseurin wirkt dadurch als Reisebegleiterin in das eigene Wesen. Wer sich darauf einlassen kann, wird zu sich selbst gelangen, ohne Reize von Aussen suchen zu müssen. Dies vermittelt ein stilles, tiefes, sattes Gefühl – ein Nachhause kommen. Darin besteht der wesentliche Unterschied zu einer erotischen Massage, bei der es darum geht die sexuelle Energie anzufachen und möglichst rasch mit Hilfe aller möglichen Reize wieder zu entladen. In der Tantramassage geht es darum, sich fallen zu lassen. Nichts zu kontrollieren. Nicht den üblichen Reiz-Reaktions-Mustern folgen zu müssen, um sich sexuell zu erregen. Dass der Intimbereich miteinbezogen wird, ist der tantrischen Philosophie geschuldet, dass alles am Menschen spirituell ist, und allem eine göttliche Kraft innewohnt.

Welche Hilfsmittel braucht es zur Ausübung einer Tantramassage?

Ein gutes Massageöl, feine Tücher, heisses Wasser, reine ätherische Däfte u.a.m. erweisen sich als hilfreich bei der Tantramassage.

Was sollte bei der Ausübung von Tantra beachtet werden?

Einzig die Frage: will ich lernen, mich und den anderen zu lieben, das Leben zu lieben?

Selbsterfahrung

Bei eher kühlen Temperaturen regnet es in Strömen. Typisches Osterwetter. Ich zähle die Hausnummern der Siewerdstrasse in Zürich. Als ich im Stadtkreis 11 zwischen Hallenstadion und Fernsehstudio nach der Adresse suche, kriecht kurz ein Gefühl über meinen Rücken: Was will ich eigentlich hier? Tantra erfahren? Erotische Massage erleben? Meine Sexualität erweitern? Kollegen und Freunde reagierten irritiert bis fassungslos, als ich ihnen von meinem Vorhaben erzählte. Andere hielten die Aktion für einen Rückfall in die esoterische Räucherstäbchen- Welt der 70er-Jahre. Und wenn schon. Ich will herausfinden, wie weit ich zu gehen bereit bin. Und, ja, ob so ein Tantra- Lehrgang mein eigenes Liebesleben beflügelt. Nach ein paar Schritten stehe ich vor der Hausnummer 95. Vor dem Eingang des schlichten anonymen



Bürohauses erstaunen Menhire aus der Steinzeit, sowie eine moderne Stahlplastik, die ein Eingangstor symbolisiert. Während ich die vierzig Stufen im Treppenhaus hinaufsteige, taste ich meinen Puls. Er klopf schnell und kräftig. Ich spüre ihn sogar am Hals pochen. Im zweiten Stock angekommen, atme ich tief durch und drücke erst dann auf die Klingel.

Die grosse Türe öffnet sich. Eine fremde Frau steht in der Türe.

Wir begrüßen uns. Dabei nenne ich ihr meinen Vor- und Zunamen. Sie stellt sich mir als Celine vor und bittet mich gleich nach der Türe auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Ich solle meine Strassenschuhe ausziehen und gegen Hausschuhe tauschen. Daraufhin führt sich mich in ein Zimmer. Celine weist auf das Schild hin: Mars, steht zu lesen. Im Dakini sind die Räume nicht nummeriert, sondern tragen die Namen von Planeten. Eine versteckte Botschaft, wie ich später zu verstehen glaube. Celine nimmt mir meine Jacke ab und bringt mir auf einem silbernen Tablett ein Wasser. Sie setzt sich zu mir. Da sitzt sie also neben mir, dezent gekleidet. Würde ich ihr auf der Strasse begegnen, käme ich nie auf den Gedanken, dass ihr Beruf mit Erotik zu tun hat. Diese Unaufdringlichkeit ist wohl das Geheimnis ihrer Fähigkeit, Menschen glücklich zu machen. Vielleicht gerade aufgrund der unaufdringlichen Bekleidung, sie trägt ein schlichtes schwarzes Kleid, richtet sich mein Blick auf ihr Gesicht. Schulterlanges, dunkelblondes Haar und ein angenehm freundlicher Blick fallen mir auf. Ich sage ihr, dass ich sehr nervös und angespannt wäre. Auch erzähle ich ihr, dass ich noch nie ein Tantraritual erfahren hätte. Mit sanfter Stimme fragt mich Celine, ob ich gerne wüsste, was auf mich zukomme oder ob ich mich überraschen lassen wolle. Im Vorfeld meines Besuchs habe ich zahlreiche Beiträge und entsprechende Fachliteratur gelesen. Insofern könne ich mir recht gut vorstellen, was auf mich zukommen würde. So dachte ich zumindest. Mein Kopf beschäftigt sich mit der Frage, ob das nun gut oder schlecht sei, dass mich Celine gleich intim berühren wird. Nach der Dusche stehe ich im Kimono vor dem Futon im Mars-Zimmer und warte gespannt. Es klopft an die Türe. Die Masseurin betritt das Zimmer, kommt auf mich zu und nimmt mich bei der Hand.

Nun stehen wir uns gegenüber. Mein Herz klopft. Celine lädt mich ein mit dem Bauch auf den Futon zu liegen. Das Ritual beginnt! Die ersten sanften Berührungen. Sie fühlen sich wie zufällig an. Ich schliesse meine Augen, um besser auf meinen Körper und meine Gefühle achten zu können. Noch nehme ich den Schienenverkehr wahr. Doch zunehmend vermag ich das Rundherum aus- zuschalten. Celines Worte und vor allem die ruhige Musik verhelfen mir, in einen meditativen Zustand zu kommen. Es



fällt mir schwer zuzuordnen, was mich gerade berührt. Manchmal sind es Celines Hände, ihr Mund, ihre Nase, ihre Haare und dann sind es Federn, Fellteile oder Tücher. Ich spüre Hitze auf meinem Rücken und glaube die Flamme einer Kerze würde nah an meiner Haut vorbeigeführt. Nein, es ist keine Kerze und auch keine Flamme. Es ist warmes Öl. In einem langen Strich ergiesst es sich auf meinem Rücken. Die Masseurin gleitet mit ihrem ganzen Körper über mich. Sie liegt auf mir und deckt mich mit ihrem Körper zu. Ein wohliges Gefühl macht sich in mir breit. Meine Nervosität, meine Angst, meine Bedenken sind alle verfliegen. Meinen hektischen Alltag habe ich vergessen. Ich vermag den Moment zu geniessen. Darauf hatte ich zwar gehofft, ob es mir gelingen würde, war völlig offen. Celine setzt sich ans Kopfende, fasst meine Hände und führt sie zu ihr nach hinten zu ihren Brüsten und legt sie flach drauf. Soll ich sie streicheln? Soll ich ihr etwas von dem zurückgeben, was sie mir zu Teil werden lässt? Nein, das ist nicht Teil der Tantramassage.

Hier unterscheidet sich die erotische Massage von der Tantramassage. Ich bin der Empfangende. Als solcher darf ich Celines Berührungen annehmen, ohne Druck, ohne Verpflichtung und ohne Scham. Für einmal ist es nicht Ziel, der Frau genügen zu müssen und sie zu befriedigen. Ein Teil des Tantra beruht darauf, das Geschenk annehmen zu können. Das habe ich mittlerweile verstanden. Ihre Art zu massieren ist unverschnörkelt, natürlich und liebevoll. Langsam, behutsam massiert Celine meine Beine, meine Arme, meinen Oberkörper. Selbst meine Füße, die einzelnen Zehen, meine Hände und die einzelnen Finger werden von ihr berührt. Diese Langsamkeit fördert eine Kunst, die des Annehmens. Die Kunst sich selbst anzunehmen, ihre Berührung geniessend anzunehmen. Mein Körper öffnet sich, um anzunehmen. Was man angenommen hat, lässt man so leicht nicht wieder los. Einen Moment zum Festhalten.

Intime Berührung

Ein mulmiges und ein erregendes Gefühl zugleich. Bei den gelegentlichen, eher zufälligen Berührungen meines Damms, meiner Hoden und meines Lingams (Penis) werde ich aus dem Traum zurückgeholt. Mein Kopf steigt wieder ein. Es fällt mir schwer intim berührt zu werden und gleichzeitig zu entspannen. Celine fordert mich auf, mich auf den Rücken zu wenden. Sie lädt mich ein, ich solle mich ganz meiner Lust hingeben. Ich lasse meine Augen geschlossen. Nicht nur um des Genusses wegen. Mich plagt die Frage, ob es unhöflich oder gar auf- dringlich wäre, wenn ich meiner Masseurin in die Augen schauen würde. Die Vorderseite meines Leibes wird mit heissem Öl benetzt. In langen Zügen streicht sie über meinen Körper. Erst als Celine sich häufiger meinem Intimbereich zuwendet, erwache ich aus meiner Traumwelt. Meine Eichel wird stimuliert. Doch womit? Ölig fühlt es sich an, ja. Doch ist jetzt nicht auch ihr Mund im Einsatz. Nein, es fühlt sich nur so an. Ausgiebig und liebevoll massiert Celine meine Genitalien. Mit einer Hand drückt sie meine Hoden.

Mit der anderen verschafft sie mir wohlige Gefühle. Obwohl meine Erektion nie wirklich stark ist, verkrampft sich plötzlich mein Körper. Ein Orgasmus kündigt sich an. Celine lässt von meinem Lingam ab und streicht die angestaute Energie über meinen ganzen Körper aus. Das Orgasmusgefühl ist verflogen. Mein Penis liegt innert Sekundenbruchteilen wieder schlaff in ihrer Hand. Celine liebkost meinen Lingam weiter. Trotzdem bin ich nicht sehr erregt. Gern wäre ich stärker erregt, aber weiss nicht genau, was ich dafür tun könnte. Ich versuche es durch Muskelspannung. Meine Gedanken drehen sich darum, dass ich unbedingt zum Orgasmus kommen will. Schliesslich fragt Celine, wie ich es gerne hätte. Da ich keine Antwort auf ihre Frage weiss, lasse ich sie offen. Nach dem Abschlussritual deckt mich Celine liebevoll mit einem Seidentuch zu und lässt mich mit meinen Gefühlen erstmal alleine. Nach zwei Stunden erreiche ich zwar keinen Orgasmus, fühle mich jedoch leicht und schwer zugleich. Jeden einzelnen Muskel kann ich spüren. Mein Körper fühlt sich jedoch federleicht an. In meinem Kopf macht sich eine Zufriedenheit breit. Auf welchem Planeten bin ich gelandet? Etwa auf dem Mars? Fühlen sich so rundum glückliche und befriedigte Menschen an? Ich kannte bislang keine Frau, die so ehrlich und mutig ihre Liebe zur menschlichen Natur entfaltet hat. Ihr spirituelles Weltbild muss ich nicht teilen, um das anzuerkennen. Tatsächlich konnte ich die Massage von Meridianen, Akupressurpunkten und Reflexzonen auch geniessen, ohne an eine Heilung innerer Organe zu glauben. Durch die Massage wurde meine sexuelle Kraft auf wundersame Weise in meinem Körper verteilt. Intensiv hatte ich meinen Körper wahrgenommen. Wahrlich ein emotionales Erlebnis - über Stunden hinweg. Niemals zuvor durfte ich so was erfahren. Unvergleichlich! Ich kann nur erahnen, wie viel Kenntnis und Erfahrung, Hingabe und Menschenliebe, Geduld und Aufmerksamkeit, Sensibilität und Eingabe, aber auch körperliche Kraft ich von Celine bekommen habe.

H.

